

**Kommt zu uns, wir
möchten gern eure
Wäsche-Arbeit**

thun. Wir sind dafür vorbereitet
u. garantieren, daß Ihr zufrieden
sein werdet. Telephon nach
unserem Wagen. Telephon No. 9.

**GRAND ISLAND STEAM
LAUNDRY**

P. A. DENNON Prop.
Grand Island, Nebraska

„THE VIENNA“

Restaurations und
Bäckerei

HENRY SCHUFF, Eigentümer
121 West Kocouß Straße.

Reguläre Mahlzeiten 25 Cents. — Früh-
stück von Morgens 6 bis 10 Uhr; Mit-
tagessen von 11 bis 4 1/2 Uhr — Abend-
essen von 5 bis 9 Uhr. Außerdem
Mahlzeiten zu jeder Tages- und Nacht-
zeit zu Preisen, je nach der Bestellung
von 10c und 15c an aufwärts. Kommt
gerne und besucht mich.

Farm - Anleihen.

Wir besorgen Farm - Anleihen
zum allerbilligsten Zinssfuß,
und geben Ihnen das Recht,
einen Teil oder den ganzen
Stamm zu irgend einer Zeit da
die Zinsen fällig sind, abzuzahlen.
Dieses Angebot beginnt mit dem
neuen Jahr. Die Zinsen mö-
gen höher gehen, somit möchten
wir jetzt Ihre Anleihe arrangieren
während die Zinssätze niedrig ist.
Dills Huston
Grand Island, Nebr.

**W. H. Thomson
Advokat und Notar**

Praktizirt in allen Gerichten
Grundbesitzverhältnisse und Kollekti-
onen eine Spezialität.

**Bayard H. Paine
Advokat und Rathgeber**

Grand Island, Nebraska
Kollektionsunterstützung, Patent-Verfahren und
Kollektionsverfahren.

**T. O. C. HARRISON
Rechtsanwalt und Oeffentlicher
Notar**

Office über Decatur & Beagle's
Schuhladen

**Dr. A. H. FARNSWORTH,
Arzt und Wundarzt,**

Office im Independent Gebäude.

**Dr. Oscar H. Mayer
Deutscher Zahnarzt**

Redde Gebäude Phone 2 51

**J. H. MEYERS
Plattdeutscher Zahnarzt**

Zola Gebäude, Grand Island.

**GEDDES & CO.
Leichenbestatter,**

315-317 West Dritte Straße, Telephone
Tag oder Nacht, Bell 590, Independent 444
Privats Ambulanz.
J. A. Livingston, Begr.-Direktor.

**Theo. P. Boehm
Farm-Anleihen**

Abstrakte, Grundbesitzum, Ver-
sicherungen, Oeffentlicher Notar
Wir sprechen deutsch
Office im McAllister-Gebäude
Zone: Red 571
Grand Island, Nebraska

DR. P. C. KELLEY

Zimmer No. 29-30-31 im neuen
McAllister-Gebäude
Phone 626 Grand Island, Nebr.

Lämmchen.

Skizze von Hermann Dressler.

Ich wußte es im Voraus, daß ich
in dieser Nacht nicht einschlafen wür-
de; ich hätte mich gar nicht erst nie-
derzuliegen brauchen.

Zimmer und immer wieder wurden
in der Finsternis meines Schlafzim-
mers die Hände zum Gerichtsstaal
und die Möbel zu Gerichtsstrahlen
umdrängt von sensationslustigen Zu-
hörern und Nichtstuern, denen das
Unglück ihrer Mitmenschen gut ge-
nug ist, ihnen einen Zeitvertreib zu
gemähren.

Und immer wieder spornte sich aus
dem schwarzen Nichts der Nacht diese
eine hagere Gestalt, die mich mit ih-
ren braunen Augen so traurig und
flehend anjah. Und diese Augen —
die kannte ich. Vor vielen Jahren
schon hatten sie genau ebenso treu-
berzig dreingelächelt, so still und sin-
nend, so gut und herabgewinnend.
Und diese Augen zwangen mich, auf
meiner Lebensbahn ein Stück rüd-
wärts zu wandern, bis ich wieder mit
der Büchertasche an der Seite durch
die breite Pforte unserer Schule ein-
trat.

Da sah ich neben einem kleinen,
stillen Knaben, Georg Lammarius,
hieß er. Wir nannten ihn Lämmchen.
Und daran war nicht bloß der
Name schuld, sondern auch das sanfte,
stille Wesen des Knaben, denn er
ging fast ausschließlich rein und gut wie ein
Lamm durch seine Jugend.

Wir wußten, daß Lämmchen seinen
Vater nicht mehr hatte und von Hans
nicht begünstigt war. Er mußte
sich deshalb manche Freunde, die wir
anderen uns gönnen konnten, ver-
sagen. Seine Kleidung war so
schlicht wie möglich, und da er sich in
nichts besonderes hervortat, blieb er
die vier Jahre, die wir gemeinsam
in denselben Klassen verbrachten,
ziemlich unbeachtet auf seinem Ge-
plätz neben mir.

Lämmchen war damals ein kleiner,
bläulicher Junge von zehn Jahren.
Er trug den Kopf immer leicht nach
vorn geneigt, wie es Kindern eigen
ist, die nicht viel Selbstbewußtsein
haben. Ich glaube, ich war der ein-
zige, dem er von Zeit zu Zeit sein
mädchenhaft schönes Gesicht voll
zeigte, denn zu mir hatte er Ver-
trauen. Wenn er seine kindlichen
Behauptungen aufstellte, wandte er
sich stets an mich, und stimmte ich ihm
bei, so konnten seine großen, reh-
braunen Augen so glücklich drein-
blicken.

Dieses Freundschaftsgefühl rührte
dabei, daß ich einmal mit seinem
Schwesterchen gespielt hatte. Das
kleine Ding war wohl an zwei Jahre
alt und sah ihm überhaupt sehr ähn-
lich. Er hing an ihm mit aller Kraft
deren ein einfaches Kinderherz fähig
ist, und hier ist die oft übertriebene
Bezeichnung „rührend“ wirklich ein-
mal am Platze.

Auf der Bank hinter uns sah ich
zumal ein Junge, der in allem so
recht das Gegenteil von Lämmchen
war. Wildenhain hieß er, wenn ich
nicht irre. Er war der Sohn eines
Rittergutsbesitzers, groß, robust und
selbstbewußt grob in seinem Auftre-
ten. Wenn er bei Lämmchens
Bank vorüberging, duckte sich der
Kleine unwillkürlich.

Aber eines Tage duckte sich Lämm-
chen nicht. Als ich nach der Früh-
stückspause ins Klassenzimmer trat,
sah ich gerade, wie Lämmchen gegen
Wildenhain ansprang und etwas
schliefte, wie etwa ein Tier sein Jun-
ges verteidigt.

Sein Kopf lag zurückgebogen, die
Bäcken waren glühend rot, die Lippen
sanftschwarz aufeinandergeredet, und in
dem trampelhaft geschlossenen Kinder-
füßchen hielt er ein geöffnertes klei-
nes stumpfes Taschenmesser, mit
dem er auf Wildenhain einschlug.

Er mußte ihm schon mehrere Stiche
versetzt haben, denn der große Junge
blutete aus einer Armwunde, auch
war seine Gegenwehr nur sehr
gering.

Wir anderen waren über den Vor-
gang so verblüfft, daß wir nicht daran
dachten, in den Kampf einzugreifen,
sondern wie schreckgelähmt auf unse-
ren Kläfen standen und nach der
Szene starrten.

Lämmchen, das kleine, schwächliche,
sanfte Lämmchen, mit dem Messer in
der Faust!

Zum Glück trat in diesem Augen-
blick unser Ordinarius, Oberlehrer
Vertbold, ein. Ich glaube, wenige
Augenblicke später hätte der große
Wildenhain sein Leben eingebüßt,
denn Lämmchen ließ sich immer in
blinder Wut auf seinen Feind ein.
Mit einem Sprunge war Oberlehrer
Vertbold in der Ecke.

„Auseinander! Lammarius, Du
bist wohl . . .“
Er rief den Knaben an sich und
verstumte, als er in dieses verzerrte
Kinderantlitz sah.

Am Boden waren eine Menge
Blutstropfen, in welche jetzt das Mes-
ser fiel.

Wildenhain verfärbte sich und
taumelte. Oberlehrer Vertbold
nahm den großen Jungen auf die
Arme und trug ihn zum Hausmeister,
während unser Klassenleiter zum

nächsten Arzte laufen mußte, um
ihn herzubitten.

Wir anderen sahen in harrem
Schweigen da. Es war uns völlig
unfaßbar, wie das alles gekommen
war.

Was hatten die beiden zusammen
gehabt? Wie war es möglich, daß
Lämmchen gegen den großen Bil-
denhain das Messer zog? — Jetzt
sah der kleine, schwächliche Junge auf
seinem Platze, von dem wir möglichst
weit abgerückt waren. Er hatte beide
Hände, an denen noch Blutspuren
sichtbar waren, vors Gesicht gedrückt,
und wir konnten nicht erkennen, wel-
chen Ausdruck dasselbe jetzt zeigte.

Nach langem bangen Gärten kam
Oberlehrer Vertbold von dem Verleg-
ten zurück. Mit strenger Miene be-
fahl er:

„Lammarius, komm vor!“
„Willig ging Lämmchen nach vor.“
„Das sind ja nette Gesichter!
Was hat es gegeben? Rede!“
Lämmchen blieb stumm.
„Kannst Du mir nicht mehr in die
Augen sehen?“ fragte der Lehrer.
„Zu zunächst mal Deine Hände her-
ab!“

Jägernd ließ Lämmchen die Hände
sinken.
Der Lehrer schob ihm seine Hand
unter den Kinn und hob langsam den ge-
senkten Kopf empor, indem er dabei
dem Kinde in die Augen sah.

Die Wangen waren wieder bleich,
wie sonst und in den großen braunen
Augen hing ein paar Tränen, die
langsam über die Backen herabrollten
und neue nach sich zogen, wobei ein
leises Zittern den zarten Körper des
Kleinen überließ, so daß sich dem
kleinen Klassenleiter unser Mitleid
zuwandte.

Lämmchen hatte so eine eigene Art
seinen Schmerz auszudrücken, so still,
so in sich hinein, ohne jedes Schluch-
zen.

„Unser Lehrer wurde weicher.“
„Sag Dir Wildenhain etwas ge-
tan, hm?“

Lämmchen nickte mit dem Kopfe.
„Was gab es denn? Hat er Dich
geschlagen?“

Der Kleine schüttelte.
„Wißt Ihr, was es gegeben hat
zwischen den beiden?“ wandte sich
Oberlehrer Vertbold an uns.

„Ich glaube, sie haben sich um ein
Bild gekannt!“ meldete Grubner, der
den Platz neben Wildenhain inne-
hatte.

„Ist es so? Zeige mir mal das
Bild!“

Einen Augenblick lang sah Lämm-
chen dem Lehrer unsicher drühend ins
Auge, dann langte seine kleine Hand
zögernd in den Brustplatz und brachte
eine Photographie daraus hervor.

„Das ist doch — Dein Schwester-
chen Gretel, nicht wahr?“

„Ja!“
Wir gingen an, zu begreifen. Wenige
Wochen vorher war das kleine,
liebe Ding gestorben. Wir wußten es
alle, obgleich uns Lämmchen nichts
davon erzählt hatte. Aber ich, sein
Nachbar, hatte oft bemerkt, wie
Lämmchen das Bild des verschiede-
nen Schwesterchens in den Pausen
verstohlen aus dem Brustplatz zog
und still darauf niederblickte.

Auch unserem Lehrer ging das
Verständnis dafür auf, daß Lämm-
chens Borneausbruch mehr zu be-
deuten hatte, als eine bloße Jungen-
schlägerei. Er mochte sich wohl an
dem feinen Takte des warmherzigen
Kinderfreundes sagen, daß hier nicht
bloße Kauflust oder Rachsucht die
Triebsfeder zu der blutigen Tat ge-
wesen sein mochte.

Er zog Lämmchen näher zu sich
heran, strich ihm liebevoll über die
Bäcken und sagte:

„Das gute Gretel!“
Lämmchen fing plötzlich in der Er-
innerung an das tote Schwesterchen
stärker an zu weinen, während ihn
unser alter guter Lehrer immerzu
leise über Kopf und Wangen strei-
chelte:

„Nicht weinen, Lämmchen, nicht
weinen! Bist mein guter Junge!
Komm, sei still!“

In diesen Augenblicke merkten
wir, daß wir Lämmchen eigentlich
alle recht lieb hatten.

Almählich legte sich sein Schmer-
z. Unser Lehrer hatte Lämmchen auf
seine Knie gezogen und hielt den
blonden Kopf des Kleinen gegen seine
Brust gedrückt. Dazu sprach er im-
mer mit seiner guten, seelenvollen
Stimme tröstend auf ihn ein.

„Wildenhain wollte Dir das Bild
wohl wegnehmen, hm?“
„Nein!“
„Nun, sage mir doch! Hat er es
beschnitten?“

„Er hat darauf geschpuckt und
hat . . .“

Lämmchen kam nicht weiter. Die
Stimme verlagte ihm vor Weinen,
und wir anderen hallten im stillen die
Faust gegen den rohen Mitschüler, so
sehr hatte uns, die wir sonst gern mit
jedermann halgten, das Mitgefühl
für Lämmchens Schmerz übermannt.

„Nun, was hat er denn noch ge-
tan, hm?“ fragte Oberlehrer Ver-
tbold mit teilnehmender Stimme.

„— und hat — gelacht — dreißiger
Walg!“ brachte Lämmchen endlich sil-
benweise hervor.

Eine Zeitlang herrschte völliges
Schweigen, in das nur das leise,
stille Weinen Lämmchens klang.

Die Geschichte lief damals glücklich

Bollblut-Hengst ==
St. Elmo: No. 74883
Untersuchung: tadellos.

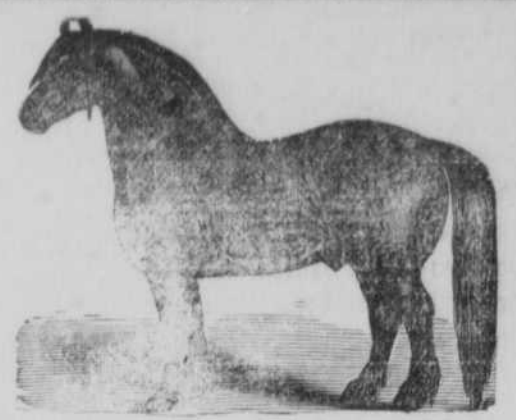
St. Elmo ist ein schwarzer, 3 Jahre alter
Percheron-Hengst mit Stern 2000 Pfund schwer und in gutem Zuchtzustand.
Er ist wundervoll symmetrisch, und Ebenmaß, Form, Bewegung und
Qualität werden von allen Pferdenkennern bewundert.

Er steht für die Saison zur Verfügung wie folgt. Montag und Dienstag, drei Meilen
südlich von Albia, auf Wilkenfus's Ranch. Telephon: 322.
Mittwoch und Samstag in Grand Island, in Nielsen's Leibstall. Telephon: 534.
Donnerstag und Freitag, in Chapman.
Spezielle Arrangements können im Voraus per Telephon getroffen werden.

Bedingungen: \$15.00 für das Trächtigerwerden der Mähre.

Dr. Roy Hanna,
ärztlicher Beistand. **W. D. Stell, Eigentümer.**

Ich bin ein Graduirter der Kansas City Veterinär-College und die Behandlung der
Krankheiten von Farmthieren ist meine Spezialität. Ruft mich im Bedarfsfalle. DR. ROY HANNA



ab Wildenhain kam einige Tage
später wieder zur Schule. —
Dieses ganze Erlebnis meiner Ju-
gendzeit stand mir in vergangener
Nacht mit scharfer Plastik vor der
Seele. Ich sah Lämmchen so deut-
lich vor mir, daß ich ihm im Halb-
schlummer die Hand reichte. Aber es
war keine Kinderhand mehr, die ich
faßte, sondern die eines dreißigjährigen
Mannes, und an dieser Hand
floß Blut, Menschenblut. Wir stan-
den auch nicht im Schulzimmer, son-
dern in der Spruchhalle des Ge-
richts.

Lämmchen — aber nein, der
Staatsanwalt nannte den großen
befragt dreinschauenden Menschen je
ganz anders; Georg Lammarius sah
auf der Anklagebank. Er hatte im
Effekt einen anderen getötet. Mit
einer schweren, bronzenen Kohlen-
schaukel hatte er ihn zu Boden ge-
schlagen, daß er liegen blieb. — Und
ich Unglückseliger war sein Anwalt
dem die Verteidigung übertragen
worden war.

Ich war mir bewußt, ein glänzen-
des Plädoyer gehalten zu haben,
denn meine Worte gingen mir vom
Herzen und konnten in ihrer Wärme
und Ueberzeugungskraft ihre Wir-
kung nicht verfehlen. Ich kam mir
dabei recht wie der ehemalige Schul-
nachbar Georg Lammarius vor, und
während meines Plädoyers gingen
mir jene alten Erinnerungen plöhdlich
auf, und es war mir, als müßte ich
das Lämmchen von früher gegen die
Lehergriffe des großen Wildenhain
verteidigen.

Am Grunde genommen, war es
derselbe Anlag wie damals. Bloß
aus den kleinen, harmlosen Verhält-
nissen der Kindheit in die drahtische
brutalen des Lebens übertragen.

Lämmchen hatte eine Braut, auf
die er wohl die Liebe zur verstorbe-
nen Schwester und Mutter berei-
nigte. Er war noch immer der ru-
bige, friedliche Mensch von früher,
bis plötzlich ein brutales Subjekt —
ganz wie damals — ihn in seiner
beiläufigsten Liebe verletzete.

Das war bei der Brautvisite in ei-
ner bescheidenen Familie gewesen.
Da hatte der Sohn des Hauses wäh-
rend einer kurzen Abwesenheit
Lämmchens dessen Braut beleidigt
und Lämmchen war gerade dazu ge-
kommen, wie der Ehrlose die Wider-
strebende an sich gerissen hatte.

Da war es geschehen, diesmal nicht
mit einer harmlosen Taschenmesser-
linge. Und hier war kein väter-
licher Lehrer und Freund, der mit
seinem Verständnis und Mitgefühl
Trost spendete und Straffreiheit zu-
sicherte, sondern hier galt das Ge-
setz und der Staatsanwalt.

So sehr ich auch mit Ueberzeugung
auf Verneinung der Schuldfrage plä-
diert hatte, so warm und von Her-
zen kommend mir meine Darstellung
des Falles auch aus tiefstem Mitleid
den heraufgekauften war — ich
konnte keinen Freispruch erwirken.

„Totschlag im Affekt, sechs Monate
Gefängnis!“ lautete das Urtheil.

Georg Lammarius warf mir beim
Verlassen des Gerichtssaales einen
Wid zu, und in diesen großen, un-
schuldvollen Kinderaugen erkannte
ich ihn ganz wider als den alten,
den kleinen, bekümmerten Jungen,
der niemals jemand etwas zu leid-
tat, der Spott und Mißachtung von
jedem erduldet, aber zum Messer
griff, wenn ihm sein Liebties, Heilig-
stes, das er im Herzen trug, be-
schimpft wurde.

900 Drops
CASTORIA
ALCOHOL 3 PER CENT.
A Vegetable Preparation for As-
similating the Food and Regula-
ting the Stomach and Bowels of
INFANTS & CHILDREN
Promotes Digestion, Cheerful-
ness and Rest. Contains neither
Opium, Morphine nor Mineral.
NOT NARCOTIC.
Largest and Best Known
Preparation of
Cleanses the System
Cures Colic, Wind, Flatulency,
and all the Disorders of the
Stomach and Bowels.
A Perfect Remedy for Constipa-
tion, Sour Stomach, Diarrhoea,
Worms, Convulsions, Feverish-
ness and Loss of Sleep.
The Simple Signature of
Chas. H. Fletcher
THE CENTAUR COMPANY,
NEW YORK.
At 6 months old
35 Doses - 35 CENTS
Guaranteed under the Food and
Drug Act of 1906.
Genuine Copy des Umschlages.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer
Gekauft Habt
Trägt die
Unterschrift
VON
Chas. H. Fletcher
In
Gebrauch
Seit Mehr Als
Dreissig Jahren
CASTORIA

Die Erste National Bank
GRAND ISLAND, NEBRASKA
Ist ein allgemeines Bankgeschäft. : : : : Macht Farm-Anleihen.
Der Prozent Zinsen bezahlt an Zeitdepositen.
Kapital und Ueberfluß: \$215,000.00
S. N. WOLBACH, Präsi. JOHN REIMERS, B.-Präsi. I. M. TALMAGE, Kassierer
L. R. ALTER, Jr. Hilfskassierer.

A. C. MAYER
Deutscher Advokat
Dolmetscher
Vollmachten, Testamente
Grand Island, Nebraska.

OVER 65 YEARS' EXPERIENCE
PATENTS
TRADE MARKS
DESIGNS
COPYRIGHTS & C.
Anyone sending a sketch and description may
quickly ascertain our opinion free whether an
invention is probably patentable. Communica-
tions strictly confidential. HANDBOOK on Patents
sent free. Oldest agency for securing patents.
Patents taken through Munn & Co. receive
special notice, without charge, in the
Scientific American.
A handsomely illustrated weekly. Largest cir-
culation of any scientific journal. Terms, \$3 a
year; four months, \$1. Sold by all newsdealers.
MUNN & CO 361 Broadway, New York
Branch Office, 635 F St., Washington, D. C.

Erickson Leg Does not chafe, overheat
or draw out of stump.
SOLD ON EASY TERMS. Send for Catalogue.
E. H. Erickson Artificial Limb Co., Largest Leg Factory
17 Wash. Ave., Minneapolis, Minn. In Wash.
CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die
Unterschrift von **Chas. H. Fletcher**